

Die Ausbildung des Zuges und der Kompagnie für den Angriff

Autor(en): **Muralt, Heinrich von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **77=97 (1931)**

Heft 6

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-9989>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rekruten einer Einheit ausbilden, und daß die Zusammensetzung des Instruktionspersonals beständig wechselt. Gerade so gut, wie das Truppcadres muß auch das Instruktionskorps mit der Truppe, die es ausbildet, fest verwachsen sein. Nur dann kann man von ihm verlangen, daß es Interesse am Resultat seiner Arbeit und das Bestreben hat, immer Besseres zu leisten. So wie es jetzt ist, kann man weder das eine, noch das andere vom Instruktor verlangen.

Und ebenso muß gänzlich ausgeschlossen sein, daß die Instruktoren aus unseren kurzen Ausbildungskursen zu irgend welchen anderen Dienstleistungen gänzlich oder für einige Zeit abkommandiert werden und dann durch einen anderen oder gar nicht ersetzt werden. Es ist dies etwas, das bei uns ganz gewöhnlich vorkommt und selbst, wenn es das Ausbildungsergebnis nicht gefährden würde, so gibt es doch gar nichts, in dem gleich hierin die Sorglosigkeit gegenüber der Erreichung des Ausbildungsergebnisses zutage tritt. Zum Teil hat dies Vorkommnis, das gar nicht möglich sein sollte, seinen Grund darin, daß man den Instruktoren Gelegenheit geben will, andere Kurse zu ihrer eigenen Ausbildung mitzumachen, zum anderen Teil ist die Ursache, daß man die Instruktoren in anderen gleichzeitig stattfindenden Kursen notwendig hat. Daß man den Instruktoren Gelegenheit geben muß, weitere Ausbildungskurse bei anderen Waffen und Generalstabsausbildungen mitzumachen, ist selbstverständlich und ebenso selbstverständlich ist es, daß die vielen Spezialkurse ihre Lehrer haben müssen. Dem dargelegten Uebel aber, welches jetzt die Folge davon ist und welches gar nicht möglich sein sollte, weil es nur möglich ist bei Sorglosigkeit gegenüber der Rekruten- und der Cadresausbildung, kann nur begegnet werden durch die Eingangs dargelegte rationelle Anlage der Schultableaus.“

Die Ausbildung des Zuges und der Kompagnie für den Angriff.

Von Hptm. *Hch. v. Muralt*, Liestal.

Einleitung.

Je gründlicher die Ausbildung in der Gruppe war, desto rascher und leichter wird sie in der Abteilung vor sich gehen. In der Abteilung muß das in der Einzel- und Gruppenausbildung erlernte in Uebereinstimmung gebracht werden.

Die Truppe muß hier ihren inneren Halt bekommen.

Alle Bewegungen der geschlossenen und geöffneten Ordnung müssen rasch, sicher, exakt und ruhig ausgeführt werden können.

Einfachheit in den Exerzier- und Kampfformen ist bei der außerordentlich gesteigerten Vielseitigkeit der Kampfmittel und Kampfaufgaben unbedingt notwendig, ebenso ein Ausbildungsgang, der nur auf praktischen Kriegszweck eingestellt ist.

Die Ausbildung in der Kampfschule beginnt mit dem Einüben der Formen. Sobald diese in den Grundzügen beherrscht werden, ist die weitere Gefechtsausbildung in das Gelände zu verlegen, um selbstdenkende und handelnde Führer, Unterführer und Soldaten zu erziehen.

Zug- und Kompagnie-Kommandanten sollen taktisch so durchgebildet sein, daß sie in kurzer Zeit imstande sind, die Lage richtig zu beurteilen und einen klaren Entschluß zu fassen. Der Entschluß, der einmal gefaßt, ist durchzuführen.

Der Befehl gibt dem Unterführer den Willen des Führers kund F. D. 73. Er soll klar, kurz und bestimmt gehalten sein. In der Felddienst-Ordnung ist die Reihenfolge, der Inhalt und die verschiedenen Arten der Befehle klar niedergelegt F. D. 73—85. An die dort niedergelegten Grundsätze haben sich alle Führer zu halten. Siehe auch E 275, 276; 452, 454.

Kein Dienst darf ohne klaren Ausbildungszweck oder unvorbereitet angeordnet und abgehalten werden.

Uebungsanlagen:

Sie sollen recht kurz gehalten, übersichtlich geordnet und der Zweck dessen, was geübt, bezw. gezeigt werden soll, klar hervorgehoben sein; Führer und Truppe profitieren dabei. Oft gibt es für die Truppe ein klareres Bild, wenn man sie bis zu den Gruppen herunter in die Situation setzt, anstatt sie mündlich von einer großen allgemeinen und besonderen Lage in Kenntnis zu setzen; auch wird auf diese Weise viel Zeit gespart. Der Marsch in die Angriffsgrundstellung und die Bereitstellung selbst, die meist recht lange Zeit brauchen, sind Uebungen für sich, die nicht jedesmal notwendig sind.

Man vermeide ohne Gegner zu üben. Die lebendige Darstellung gibt das natürliche Bild, wirkt anregend und erzeugt die nötige Aufmerksamkeit und Spannung; auch hat die bewegliche Darstellung für die Zielbezeichnung einen Vorteil. Bei der Uebungsanlage für einen Zug genügt es, wenn die Lage im Rahmen der Kompagnie gegeben wird; bei der Kp. entsprechend im Rahmen des Bataillons; es genügt dann, wenn noch gesagt wird, ob angelehnt oder nicht.

Auch die kleinste Uebung kann lehrreich sein, wenn sie interessant und richtig durchgeführt wird. Jede Uebung ist zu besprechen, wo notwendig auch mit der Mannschaft. Die Uebungsanlage gliedert sich gewöhnlich in:

- a) die allgemeine Lage,
- b) die besondere Lage,
- c) den Befehl,
- d) die Uebungsbestimmungen,
- e) den Uebungszweck (dieser kann auch am Anfang aufgeführt werden).

Der Angriff wird in folgenden Ziffern der Vorschriften behandelt: E 2—5, 150—160, 203—209, 226—239, 248—251, 273—295, 447—467,

492—494. F. D. 6, 21—27, 33, 36, 39, 41, 45, 46, 50, 59, 62, 64—89, 110—114, 117—129, 143—145, 157—159, 164—167, 169—175, 211—258.

Die exerziermäßige Ausbildung.

Sie erfolgt durch Abteilungsexerzieren in der geschlossenen und geöffneten Ordnung, sowie durch das Gefechtsexerzieren im Rahmen des Zuges und der Kompagnie E 12—14, 20 und 21. Das Abteilungsexerzieren in der geschlossenen Ordnung im Zuge und der Kp. erstreckt sich auf die Organisation E 212, 252, die Sammlungsübungen E 213, 252, die Formations- und Frontveränderungen E 218—220, 253 bis 258, sowie Führungsübungen (durch Befehle und Zeichen). In der geöffneten Ordnung muß geübt werden, der Anmarsch E 227—231, 269, F. D. 226, 227, 230; die Entfaltung E 221—225, 270, F. D. 229; die Entwicklung E 225, 231, 271, F. D. 229; die Gliederung zum Angriff E 226, 231, 232, 270, 271, die Bereitstellung F. D. 230, 254; die Feueröffnung E 232, 235; das Vorbrechen zum Angriff F. D. 254; Feuer und Bewegung E 234—239, 273, 274, 286—290, 450, 453—457, F. D. 233, 238 und der Sturmangriff E 237—239, 282—285, 291—295, F. D. 223, 235—243, 254, 464, 465.

Die gefechtsmäßige Ausbildung.

Allgemeines.

Angreifen heißt vorwärts an den Feind, ihn zurückwerfen und vernichten. Der Erfolg im Angriff hängt ab vom Angriffsgeist des Führers und der Truppe. Der Angriffsgeist beruht im Vertrauen in die eigene Kraft und gibt dem Angreifer die moralische Ueberlegenheit. Der Angriff hebt den Mut der Truppe. Es ist Pflicht aller Führer, nutzlose Verluste zu vermeiden, die Kraft und den Angriffsgeist der Truppe lebendig zu erhalten, F. D. 211.

Wir sprechen von Frontalangriff, Flankenangriff, Umfassung, Umgehung, Einbruch, Durchbruch, Verfolgung und Vernichtung.

Um die Zusammenhänge der Gefechtsführung besser verständlich zu machen und um Zugführer und Kompagniekommandanten in die Führung und das Gefecht näher einzuführen, werden im nachfolgenden einige Angaben gemacht, die über den Rahmen der unteren Führung hinausgehen.

Man unterscheidet:

1. Den Angriff aus der Bewegung heraus gegen einen ebenfalls vormarschierenden und noch in der Entfaltung und Entwicklung begriffenen Gegner; das sogenannte Begegnungsgefecht im Bewegungskriege. Verzicht auf eigentliche Feuervorbereitung und Bereitstellung; Angriff aus der Bewegung heraus. Die Angriffsobjekte sind noch ungewiß. Die Gliederung der Truppe erfolgt derart, daß sie den Feind, wo sie auf ihn trifft, anzupacken in der Lage ist, F. D. 225—243.

Beispiele: Die Grenzschlachten im Westen im August 1914, im besonderen: Mülhausen, Longwy, Neufchâteau. Im Osten Gumbinnen und Tannenberg.

2. Den Angriff aus der Bewegung heraus gegen einen eingerichteten Gegner. Angriff auf eine Feldbefestigung im Bewegungs- oder Stellungskriege. Verzicht auf längere Feuervorbereitung. Bereitstellung und Angriffsplan notwendig. Der Angriff verzichtet auf das Zuvorkommen; er wird zum planmäßigen Angriff. Zuweisung bestimmter Angriffsobjekte und Orientierung über die Feuerunterstützung der Maschinengewehre und Artillerie, die der Angriffstruppe ermöglichen soll, sich nahe am Feind festzusetzen und den Sturm vorzubereiten.

Beispiel: Der deutsche Angriff bei Arras und Ypern in Flandern 1914. (Ende des Bewegungskrieges.)

Der Angriff der Franzosen und Engländer nach Zurücknahme der deutschen Front auf die Siegfriedstellung im Westen 1917 (Stellungskrieg).

3. Den Angriff aus einer Stellung auf eine Stellung:

- a) mit beschränktem Ziel;
- b) mit beabsichtigtem Durchbruch.

Der Angriff im Stellungskriege. Er unterscheidet sich vom Begegnungsgefecht und vom Angriff aus der Bewegung heraus durch die planmäßige Vorbereitung und Durchführung mit starker Feuerunterstützung. Nur in Ausnahmefällen wird auf die Feuervorbereitung verzichtet.

Beispiele:

- a) Mit beschränktem Ziel: der französische Angriff auf die Laffaux-Ecke 1917 und den St. Mihiel-Bogen 1918;
- b) mit beabsichtigtem Durchbruch: der deutsche Durchbruch bei Gorlice im Osten 1915. Der deutsche Angriff am Chemin des Dames 1918 (Angriffe mit starker Feuerunterstützung). Die französischen Angriffe aus dem Waldgebiet von Compiègne und Villers-Cotterêts am 18. Juli und bei Amiens am 8. August 1918. (Angriffe mit kurzem Feuerschlag, Nebelgeschossen und Tanks.) Der englische Tankangriff bei Cambrai 1917 (Angriff ohne Artillerie-Vorbereitung).

4. Den Angriff auf Fluß-Verteidigungen:

Gründlichste Erkundung und Vorbereitung; planmäßiger Angriff mit Feuerunterstützung; Uebergang unter einem starken Feuerschutz; Ueberraschungsmoment vorbehalten.

Beispiele: Der Uebergang der Deutschen und Oesterreicher über die Donau und Save bei Belgrad und Semendria im Oktober

1915. Der Uebergang über die Weichsel 1915 und über die Düna im Osten 1917.

5. Der Angriff gegen Gebirgsstellungen. Gründlichste Erkundung und Vorbereitung; Durchführung als geplanter Angriff, meist mit starker Feuerunterstützung.

Beispiele: Die Kämpfe in den Karpathen im Osten 1915. Die Offensive gegen Italien bei Flitsch und Tolmein 1917.

6. Den Angriff auf eine Festung (permanente Befestigung). In der Vorbereitung und Durchführung wie unter 3, 4 und 5.

Beispiele: Sedan 1870, Port-Arthur 1904, Tsingtau, Lüttich und Antwerpen 1914, Brest-Litowsk 1915, Verdun 1916.

7. Gefechte unter besonderen Verhältnissen:

Gasangriffe, Tankangriffe, künstliche Vernebelung, Angriffe nach vorheriger Sprengung der feindlichen Stellung (Minenkrieg), Wald-, Dorf- und Nachtgefechte, Kampf um Engen, Ueberfälle, Angriffe aus der Luft und schließlich der Kleinkrieg hinter der feindlichen Front.

Jeder Angriff bedarf der Einheitlichkeit, die im Zusammenwirken der verschiedenen Angriffsgruppen und innerhalb der Gruppen und Waffen besteht. Ohne eine wenn auch noch so einfache Uebereinstimmung zwischen der vorgehenden Infanterie und den Feuerschutzmitteln kann ein Angriff nicht gelingen, F. D. 213.

Die Vorbereitung und die Durchführung des Angriffes:

Die Erkundung F. D. 248, 249; E 264.

Erkundet werden muß alles, was auf der Karte zweifelhaft erscheint und was für die Vorbereitung und Durchführung des Angriffes wichtig ist.

- a) Anmarsch; Zahl der Wege und deren Zustand;
- b) Bereitstellungsräume: Abschnittsgrenzen, Breiten- und Tiefenausdehnung;
- c) Stellungsräume für die einzelnen Waffen;
- d) Gelände; auf die Gangbarkeit für die einzelnen Waffen und die vorhandenen Deckungen für die Bereitstellung, das Vorgehen, den Feuerschutz, die Beobachtungs- und Befehlsstellen, die Reserven, die Sturmstellung und Deckungen gegen Erd- und Luftbeobachtung;
- e) Kommunikationen: im Vorgelände, im eigenen Abschnitt, im rückwärtigen Gelände und zu den Nachbarabschnitten.

Die Aufklärung E 265; F. D. 157—171.

1. Die Fernaufklärung: F. D. 161.
2. Die Nahaufklärung: F. D. 164 und 165.

Man unterscheidet die Aufklärung auf der Erde und in der Luft.

Ausführungsorgane sind: Das Aufklärungsdetachement F. D. 176—181. Die Kundschafter F. D. 162, 163, 187. Die Infanterie-Radfahrer- oder Kavallerie-Patrouillen F. D. 163, 165—175.

Die Flieger F. D. 162. Panzerwagen und in gewissen Fällen auch Tanks.

Es muß aufgeklärt werden:

- a) Vor dem Angriff: Truppenansammlungen und Truppenbewegungen, Vorstellungen, Vorpostierungen, Abwehrfront, rückwärtige Stellungen und die Stärke des Gegners (zahlenmäßig, Bewaffnung, Feldbefestigungen, Erdarbeiten und Hindernisse), Art und Verteilung seiner Infanterie, M.-G., Minenwerfer und Artillerie. Die Stellungen in allen Einzelheiten; ob zusammenhängend, einzelne Stützpunkte oder Nester; Unterkünfte und Unterstände, Beobachtungs- und Befehlsstellen, Reserven, Annäherungswege, aufgestapelte Munition, Geländeverhältnisse hinter der Front; ob ev. Tanks vorhanden; das Verhalten des Gegners;
- b) Während des Angriffes: Das Verhalten der vordersten Abteilungen des Gegners, etwaige Rückzugsbewegungen, seine Munitionsverhältnisse (ob viel oder wenig geschlossen wird) Bereitstellungen zu Gegenstößen und Gegenangriffen; Ansammlungen, Bewegungen und Verschiebungen von Reserven; Verstärkungen; Zu- oder Abnahme der Fliegertätigkeit;
- c) Nach dem Angriff: Das Verhalten des Gegners; Zu- oder Abnahme des Feuers und der Fliegertätigkeit; weiteres Zurückgehen oder erneutes Festsetzen; Vorbereitungen zu Gegenstößen oder Gegenangriffen. Einsatz neuer Truppenteile.

Die Sicherung E 266; F. D. 182—184.

Sicherung vor Ueberraschung ist für jede auch noch so kleine Abteilung notwendig. Die Sicherung erfolgt:

Auf dem Vormarsch durch Patrouillen gegen den Feind, Seitenpatrouillen, die Spitzenpatrouille, die Vorhutkompagnie und die Vorhut selbst; schließlich durch Vortruppen und eine Flankenhut F. D. 201—210; am Tage und in hellen Nächten durch Fliegermarsch und Fliegerschutz.

Auf dem Marschhalt — als gesicherter Halt — weit ab vom Feind durch einfache Beobachtungen; nahe am Feind durch Entwicklung und Bereitstellung, als Kampfaufgabe. F. D. 202.

In der Unterkunft unmittelbar durch Außenwachen und Ortswachen; einzelne vorgeschobene Züge oder Kompagnien in die gefährdeten Richtungen an den Straßen, sowie durch Fliegerschutz; in der Nacht durch Vorposten (diese durch Patrouillen gegen den Feind, Uof.-Posten, Feldwachen, Vorpostenkompagnien, selbständigen Vorpostenzügen und Vorpostenbataillonen, sowie Patrouillen innerhalb der Vorpostenaufstellung).

In der Bereitstellung durch vorgeschobene Beobachtungen und Abteilungen; Fliegerdeckung.

Während des Angriffes durch Gefechtspatrouillen vor der Front; (Patrouillen gegen den Feind und Späher); Beobachtungs- und Ueberwachungsposten, Flankenschutz, Fliegerdeckung und Abwehr. Nach dem Angriff durch Vorschieben von Patrouillen, Vorpostierungen und sofortiger Tiefengliederung; bei Nacht durch Horchposten und Patrouillen.

Die Vorbereitung E 261—264, 273—276; F. D. 244—249.

Alle Ergebnisse der Erkundung und Aufklärung werden festgelegt, verwertet und bekannt gegeben (Karte und Gelände).

Anmarschwege, Bereitstellungs- und Stellungsräume bezeichnen; Abschnittsgrenzen und Gefechtsstreifen einteilen; Bereitstellen von Material, Verpflegung, Munition, ev. Uebergangsmittel; Zuweisung der Bereitstellungsräume; Verteilung der Stellungsräume für M. G., Artillerie, ev. Minenwerfer; Beobachtungs- und Befehlsstellen; Befehlsgliederung; Fliegerabwehr; Hindernisse des Gegners beseitigen: a) durch Artilleriefeuer, b) durch Patrouillen. Detailkarten ausgeben.

Der Anmarsch F. D. 122—146, 225—227; E 253—258.

Hinter dem Aufklärungsschleier erfolgt der Vormarsch unter dem Schutze der Vorhut. Oft wird es in ungeklärter Lage notwendig sein, von Abschnitt zu Abschnitt vorzugehen. Dieses Vorgehen wird meist durch zugeteilte M. G. und Artillerie aus sogenannten Lauerstellungen überwacht. Zur Regel wird dieses Verfahren, wenn ein Zusammenstoß mit dem Feinde möglich und wahrscheinlich ist. In der Marschkolonnen werden die Infanterie und die ihr zugeteilten Waffen nach ihrer voraussichtlichen Verwendung gegliedert. Aufgabe der zugeteilten Waffen ist es, durch rasche Feuerbereitschaft den Widerstand schnell zu brechen. Die Truppe darf nie in feindliches Feuer geraten, ohne daß dieses sofort durch irgendwelche feuerbereit gehaltene Hilfswaffen erwidert wird. Die Fliegerabwehr übernehmen auf dem Marsche eigens dazu bestimmte M. G.

Wenn nichts anderes befohlen ist, marschieren die Truppe in Marschkolonnen. Die geöffnete Zweierkolonne ist jedoch vorzuziehen, sie erleichtert besonders bei großer Hitze und Staub und auch bei schlechter Gangbarkeit den Straßenmarsch. Am Tage werden bei Fliegergefahr die Abstände zwischen den Einheiten auf mindestens 100 m vergrößert, die Fuhrwerke verteilt, einzeln fahrend in den Einheiten und in den Abständen. F. D. 126. Der Nachtmarsch ist bei den heutigen Verhältnissen auf alle Fälle vorzuziehen; aber auch in hellen Nächten ist eine große geschlossene Kolonne auf der Straße nicht mehr sicher vor Entdeckung, vor Fernfeuer und Angriff durch Flieger F. D. 128. Die letzte Nacht muß nicht nur zum Anmarsch, sondern zur vollen Entfaltung aller Waffen benutzt werden.

Ueber den Anmarsch ist noch folgendes zu bemerken:

Man marschirt heute nicht mehr auf einer Marschstraße gegen den Feind, sondern im Flächenmarsch. Die Vorteile des Flächenmarsches sind folgende:

1. Die Aufmarschzeiten sind kürzer, da die Kolonnen nicht so lang sind;
2. Da die Kolonnen nicht so lange sind, können größere Abstände eingeschaltet werden — Fliegermarsch.
3. Dadurch ist die Verwundbarkeit durch weittragende Artillerie und Flieger nicht so groß. Die Einheiten können sich bei Fernfeuer oder Fliegerangriff schneller auflösen und ausreichende Deckung finden.
4. Die eigene Stärke und Absicht läßt sich besser verschleiern.
5. Die Verwundbarkeit der Flanke ist nicht so groß; wenn die Truppe auf einer langen Straße marschieren würde, wäre sie bei den heutigen schnellen Verkehrsmitteln (Panzerwagen-, Motorradfahrer- und Radfahrerkompagnien, Infanterie auf Camions, Kavallerie — überhaupt feindlicher Aufklärung) oft und stark in der Flanke bedroht.
6. Beim Begegnungsgefecht ist man gleich auf breiter Front entfaltet, die Entwicklung geht um so rascher.
7. Verhinderung der feindlichen Aufklärung.

Details finden wir in unseren Vorschriften in folgenden Ziffern: Die Versammlung F. D. 137, 138, den Marschbefehl F. D. 139, den Tagesmarsch F. D. 125, 129, 226, den Fliegermarsch F. D. 126, E 258, den Nachtmarsch F. D. 127, 128, 226, den Gewaltmarsch F. D. 136, den Gebirgsmarsch 133, 135, die Marschleistungen F. D. 130, die Marschdistanzen-Zeiten, Einteilung und Ordnung F. D. 132, 134, 140, 146, das Tempo und die Marschhalte F. D. 144, 145, die Marschformationen E 253—258, die Marschdisziplin F. D. 143 und näheres über die Fahrzeuge F. D. 142, E 272.

Die Entfaltung F. D. 229; E 270—272.

Ist in kurzer Zeit ein Zusammenstoß mit dem Gegner möglich, oder wahrscheinlich oder soll sich die Truppe dem Auge der Flieger entziehen, so wird sie auseinandergezogen, das heißt entfaltet. Die Truppe marschirt entfaltet auf breiter Front auf allen verfügbaren Wegen oder auch im Zwischengelände weiter vor. Dieser Vormarsch geschieht unter dem Schutze der Nahsicherung (Gefechts-Patrouillen-Späher). Während der Entfaltung müssen die Führer der zugeteilten schweren Inf.-Waffen frühzeitig über die Absichten orientiert werden, damit sie das Gelände entsprechend erkunden, bezw. erkunden lassen können. Für den Einsatz müssen sie die Befehle zuerst erhalten. Das Verlassen der Marschstraße bedingt sofortige Geländeaufklärung auch aus dem Grunde, um das weitere Mitführen der zugeteilten Waffen und des not-

wendigen Trains zu gewährleisten. Durch die Entfaltung wird der späteren Entwicklung vorgearbeitet. Den Einheiten wird deshalb in der Regel soviel Raum zugewiesen, wie sie für die Entwicklung benötigen.

Die Entwicklung F. D. 229; E 278, 279.

Je mehr sich die Truppe dem Feinde nähert, in desto kleinere Teile zerlegt sie sich. Am Tage schmiegt sie sich meist schlangenartig dem Gelände an; dies geschieht am praktischsten durch die Einer- und Schützenkolonnen. Die Schützenkolonne bildet mit Front rechts oder links sofort nach der Flanke die Schützenlinie und ist daher besonders geeignet. Stark beschossene und eingesehene Stellen werden vermieden — ausgespart.

Die Bereitstellung F. D. 230, 254.

Im unübersichtlichen Gelände, bei schwierigen und ungeklärten Verhältnissen, sowie bei Dunkelheit wird die Truppe von Abschnitt zu Abschnitt vorgeführt. Häufig wird es zweckmäßig sein, die Anmarschwege für die einzelnen Truppenkörper zu bezeichnen und ihnen für die einzelnen Einheiten Führer zur Verfügung zu stellen; im Kriege hat sich dies an allen Fronten bewährt. Unter dem Schutze von Aufklärungspatrouillen und Nahsicherungen marschieren die Züge oder Kompagnien in den durch das Gelände und die besonderen Verhältnisse bedingten Formationen nach vorne. Gewöhnlich gruppenweise in Einerkolonne, schachbrettförmig verteilt (mit nicht zu großen Abständen und Zwischenräumen), damit die Truppe stets in der Hand des mit der vordersten Staffel marschierenden Führers bleibt. Es soll grundsätzlich von hinten und nicht von der Seite in den Bereitstellungsraum marschiert werden, damit sich die einzelnen Abteilungen nicht gegenseitig behindern. Bei Nacht darf keinerlei Licht angezündet werden.

Bereitstellungsräume sollen der feindlichen Beobachtung (Erde und Luft) entzogen sein. Außer den Nahsicherungen werden oft feuerbereite schwere Infanteriewaffen, ev. auch Artillerie, die Bereitstellung sichern müssen. Die Geländegestaltung und Bedeckung bedingen Gliederung und Formationen. In der Bereitstellung wird bereits die Tiefengliederung durchgeführt, um schon hier gegen feindliches Feuer gesichert zu sein. Vorwärts gelegene wichtige Punkte, die für die eigene Beobachtung und vorgeschobene Feuerstellungen notwendig sind, müssen in den Bereitstellungsraum mit einbezogen werden.

Die verfügbare Zeit wird zur Vervollständigung der Aufklärung ausgenutzt.

Der Angriffsplan F. D. 234, 250.

Angriff frontal flankierend, oder mit Umfassung-Umgehung. Angriffsrichtung F. D. 218. Angriffsziele und Schwergewicht F. D. 214. Art des Vorbrechens und Vorgehens. Angriffsbeginn (Uhrzeit, Leuchtzeichen oder mit Feuerbeginn); Gliederung und Nachrichtenmittel;

Reserven; Verbindung von Infanterie und Artillerie F. D. 237. Verteilung der Aufgaben.

Der Feuerplan F. D. 228, 233—239, 251—254.

Stellungsräume der M. G., Artillerie, ev. Minenwerfer. Zuweisung der Feuerräume und Ziele. Mitteilung der bisherigen Erkundungsergebnisse; Verwendungsmöglichkeiten der einzelnen Waffen; Feueröffnung (Zeit, Zeichen); Feuerunterstützung, Feuer und Bewegung; Feuerstaffeln; Feuerwalze; Munitionsersatz.

*Unterstellung und Verwendung der schweren Infanteriewaffen
F. D. 234, 235—237, E 286—290, 450, 453.*

Unübersichtliches Gelände, Dunkelheit, Nebel und große Ausdehnung eines Abschnittes stellen die Waffenwirkung des eigenen Feuer-schutzes (aus rückwärtigen Stellungen) in Frage und zwingen daher zu frühzeitiger Aufteilung und Unterstellung unter die Infanterie (Kompagnien, ev. Züge). Besonders notwendig wird sie dort, wo sich Brennpunkte des feindlichen Widerstandes herausstellen oder das Schwergewicht des Kampfes liegt. Der verantwortliche Führer muß an diesen Stellen über die zur Durchführung seines Auftrages erforderlichen Waffen verfügen können. Der besondere Vorteil der direkten Unterstellung liegt darin, daß die im engsten Einvernehmen mit der Infanterie vorgehenden schweren Infanteriewaffen sehr schnell feuerbereit sind und die Ziele meist im direkten Feuer gefaßt werden können; auch werden sie vielfach in der Lage sein, die Widerstände selbst zu erkennen, um so jederzeit selbständig und schnellstens eingreifen zu können.

Weiter rückwärts aufgestellter oder nachfolgender Feuerschutz sieht bekanntlich die Ziele nicht ununterbrochen, weil das gegenerische Sperrfeuer und das eigene Artilleriefeuer — ev. Feuerwalze — die Sicht durch die einschlagenden Granaten verhindert; daher müssen die Beobachtungsstellen weit vorne sein, bzw. Beobachtungspatrouillen mit der Infanterie vorgehen. In der Regel erhalten die zugeteilten Begleitwaffen nur die Ziele — nicht die Stellungsräume — zugewiesen. Bei beschränktem Raume werden jedoch nähere Anweisungen über die Aufstellung notwendig sein, um Anhäufungen und Verluste zu vermeiden und um Feuer und Bewegung in Einklang zu bringen.

Die schweren Infanteriewaffen sollen den örtlichen Widerstand brechen (einzelne automatische Waffen, Minenwerfer, Geschütze, Nester und Stützpunkte, sowie Kampfwagen). Dabei ist es gleichgültig, ob der Gegner sich im eigenen oder Nachbar-Gefechtsstreifen befindet, ob er aus dem eigenen oder dem Nachbar-Gefechtsstreifen beschossen wird. Gegenseitige Unterstützung und die ständige Verbindung sind Voraussetzung für das Gelingen. Sie schießen durch die Lücken, überhöhend, frontal oder flankierend, direkt oder indirekt; indirekt, wenn die Geländegestaltung, die Truppenaufstellung oder Bewegung und das feindliche Feuer dazu zwingen.

Grundsätze und Richtlinien für die richtige Durchführung des Angriffes.

1. Zweckentsprechende Aufträge nach der Stärke der eigenen Truppe und des Feindes; nach dem Zustand der Truppe (kampfwert); nach den vorhandenen Kampfmitteln, nach dem Gelände, der eigenen Absicht und dem Verhalten des Feindes.
2. Gründliche Erkundung und ständige Aufklärung. E 264, 265; F. D. 248, 249, 157—171.
3. Das Ueberraschungsmoment F. D. 212. Geheimhaltung in der Vorbereitung und Einleitung; gedeckter und lautloser Anmarsch; gedeckte, schnelle und lautlose Bereitstellung, F. D. 234, 254, überraschende Feuereröffnung und plötzliches Hervorbrechen.
4. Sicherung (frontal und Flanke) E 266—268; F. D. 182—184.
5. Beweglichkeit; genügende Breiten- und Tiefenausdehnung.
 - a) Zur Verminderung und Zersplitterung der feindlichen Waffenwirkung;
 - b) zur Ausnutzung des Geländes und
 - c) zur Anpassung an die Lage.
6. Richtige Formationen (nach dem Gelände, der Waffenwirkung, der Lage, der eigenen Absicht und der Fliegertätigkeit.
7. Anpassungsvermögen an das Gelände.

Ausnutzung jeder, auch der kleinsten Deckung; Veränderung der Formation, sobald es das Gelände verlangt.

8. Feuerschutz durch eigene und zugeteilte Mittel.

Es kommt auf die richtige Verwendung der Feuermittel an. Einmal zusammengefaßtes überraschendes Feuer unter einheitlicher Leitung, ein ander Mal Aufteilung und Unterstellung der zugeteilten Waffen unter die Infanterie-Züge und -Kompagnien. Der eigene Feuerschutz muß stärker sein, als derjenige des Gegners; Ueberwachung des Anmarsches, Feuerschutz von der Bereitstellung bis zum Einbruch in den Gegner und darüber hinaus. Bei einem planmäßigen Angriff mit Bereitstellung und Feuervorbereitung müssen die Ziele vorher bekannt sein. Wie oft hört man: „Wir haben Feuerschutz aufgestellt oder gehabt“; die Ziele waren aber nicht bekannt. Wenn die Ziele nicht bekannt sind, werden sie auch nicht zerstört, vernichtet oder niedergehalten, der sogenannte Feuerschutz ist illusorisch. — Auch beim Angriff ist ein Feuerplan notwendig. — Die Waffenwirkung ist maßgebend für den Erfolg.

9. Bestimmung eines Schwergewichtes.

Vom Zug an aufwärts wird ein Schwerpunkt bestimmt auf den Feuer und Stoß zusammen gefaßt wird. Maßgebend für die Bestimmung des Schwerpunktes ist in erster Linie das Gelände und die beim Gegner erkannten schwachen Stellen. Durch die Tiefengliederung ist es möglich, den Angriff aus Tiefe zu nähren und ihm an entscheidender Stelle den nötigen Nachdruck zu verleihen. Muß der Schwerpunkt verschoben werden, so müssen die

Reserven zeitig in die Richtung des neuen Schwerpunktes dirigiert werden, damit sie beim Einbruch zur Stelle sind.

10. Feuer und Bewegung.

Keine Bewegung ohne Feuerschutz; Feuerstaffeln. Ständige Augenverbindung, damit nicht mehrere Gruppen oder Abteilungen zu gleicher Zeit vorrücken oder springen; dies darf nur geschehen, wenn Gegner vollständig niedergehalten oder zum Schweigen gebracht ist, sodaß kein Feuerschutz notwendig; alle Abteilungen nutzen diese Gelegenheit aus, um rasch und ohne zu feuern an den Gegner heranzukommen.

11. Ausscheiden einer Reserve, F. D. 222.

Jeder Führer hat während der gesamten Dauer einer Kampfhandlung eine Reserve zur Verfügung zu halten. Der Angriff wird von hinten genährt. Nach dem Sturm wird sofort wieder die Tiefengliederung vorgenommen und damit wieder eine Reserve ausgeschieden. Bei Verlegung des Schwerpunktes muß die Reserve zeitig verschoben werden. Reserven da einsetzen, wo es am besten vorwärts geht.

12. Wiederherstellung der Lage durch Gegenstoß.

Automatisch, der Gegner darf keine Zeit haben, sich einzurichten. Gegenstoß mit dem Feuer oder den Beinen; Kombination von beiden.

13. Festhalten des gewonnenen Geländes F. D. 241.

Kommt der Angriff nicht mehr vorwärts, so klammern sich die vordersten Kampfgruppen an das Gelände an und graben sich ein. Die hinteren Staffeln erleichtern das Eingraben durch Feuer. Artillerie und Maschinengewehre schützen die sich bildende Abwehrfront durch Sperrfeuer.

14. Die Führung, F. D. 64.

Starke Persönlichkeit kennzeichnet den Führer. Sein Wille und sein Glaube an den Erfolg müssen alle Untergebenen durchdringen. Er trägt die Verantwortung für selbständiges Handeln. Oft muß der Inhalt einer wichtigen Meldung nach dem Charakter und dem Temperament des Führers beurteilt werden.

15. Der Entschluß, F. D. 65—72.

Jedem Führerentschluß soll ruhige, klare Ueberlegung vorangehen; oft ist der erste Gedanke der beste. Rasches und entschlossenes Handeln führt besser zum Ziel, als langes Suchen nach der besten Lösung. Maßgebend für den Entschluß ist der erhaltene Auftrag, Stärke und Zustand der eigenen Truppe, augenblickliche Lage, sowie das Gelände. Ist der Führer überzeugt, daß die Lage eine andere ist, als sie zur Zeit des Auftrages war, weicht er verantwortungsfreudig vom Auftrag ab und handelt selbständig. Mit oder ohne Auftrag, immer handelt der Führer auf eigene Verantwortung.

Nur ein einfacher und bestimmter Entschluß verspricht Erfolg. Er soll eine klare Absicht ausdrücken und sich nur ein Ziel setzen.

16. Der Befehl, F. D. 73—85.

Der Befehl gibt dem Unterführer den Willen des Führers kund. Er soll bestimmt und klar alles das, aber nur das enthalten, was der Unterführer wissen muß, um zur Erreichung des Zweckes selbständig handeln zu können. Reihenfolge F. D. 75.

17. Der Standort des Führers, F. D. 86—91.

Die Wahl des Standortes ist von größter Bedeutung für den Einfluß des Führers auf die Führung, F. D. 86.

Für die unteren Führer ist aus moralischen Gründen nahes Heranhalten an die Truppe erforderlich; aber auch der Einblick in das Gelände und die Beobachtung des Feindes, gute Verbindung mit der Truppe, der nächsthöheren Kommandostelle, den Nachbarn und dem Feuerschutz verlangen den Standort inmitten der Truppe. Sie verlegen ihren Standort nach Maßgabe des Fortschreitens des Gefechtes so, daß ihre persönliche Einwirkung auf die Truppe dauernd gesichert bleibt. Die Führer der kleinsten Verbände (Gruppe, Zug, Kompagnie) sind immer inmitten ihrer Truppe, um ihren persönlichen Einfluß zur Geltung zu bringen, dort wo sie das Gelände übersehen und die Verbindung am sichersten funktioniert.

18. Das Zusammenspiel aller Teile.

Der Angriff verlangt straffe Führung, sorgsame und eingehende Weisungen für das Zusammenwirken aller Waffen innerhalb der Gefechtsstreifen und mit den Nachbarabschnitten, sowie klare Bestimmung der Angriffsziele. Enges Verbindunghalten aller Waffen und aller Führer von vorn nach hinten, von hinten nach vorn und nach den Seiten ist unerläßlich. Es sichert das planmäßige Fortschreiten des Angriffes und bewahrt vor Ueerraschungen, namentlich in den Flanken. Bei guter Verbindung ist die Führung in der Lage, rechtzeitig zweckmäßige Maßnahmen zu treffen.

Die Ausführung:

Allgemeines.

Die Frontbreite der Angriffsgruppe hängt innerhalb der zugewiesenen Angriffsfront vom Angriffsplan ab. Die Uebersichtlichkeit des Geländes beeinflußt die Frontausdehnung wesentlich. Im offenen Gelände ist die feindliche Waffenwirkung am größten und die Uebersicht am besten, daher werden die Gefechtsstreifen hier entsprechend breit sein müssen, um genügende Bewegungsfreiheit für die einzelnen Gruppen, Züge und Kompagnien zu haben. Wald, Ortskampf, Dunkelheit und Nebel dagegen verringern die Frontbreite erheblich. Man rechnet als

Durchschnitt für die Gefechtsfront eines Zuges 150 m und einer Kompanie 300 m. Ihre Angriffsobjekte müssen aber wesentlich enger begrenzte Geländeteile in diesen Angriffsabschnitten sein, F. D. 220. Das will sagen, daß man nicht auf der ganzen Ausdehnung der Front stürmt, sondern Feuer und Stoß auf das Schwergewicht zusammenfaßt und sich entsprechend gliedert.

1. *Der Kampfzug E 226—239; F. D. 232, 233.*

Die Nahsicherung.

Zum Schutz gegen Ueberraschung beim Vorgehen schickt der Zugführer den vorderen Kampfgruppen in der Regel einige gewandte und zuverlässige Leute als Späher voraus.

Die Späher haben die Aufgabe, Hindernisse irgend welcher Art, die das Vorgehen des Zuges verhindern oder verzögern könnten, sofort zu melden, den Gegner ausfindig zu machen und sein Feuer herauszulocken, damit die nachfolgenden Kampfgruppen über die Lage und die Ziele orientiert werden. Auf diese Weise wird erreicht, daß die Kampfgruppen ohne selbst zu feuern, sich nahe an den Gegner heranarbeiten können, um aus einer geeigneten Stellung das Feuer überraschend zu eröffnen. Stoßen die Späher auf den Feind, so melden sie meist durch verabredete Zeichen oder einen Melder; in dringenden Fällen eröffnen sie das Feuer. Wenn die Späher ihre Aufgabe erfüllt haben, nehmen sie Deckung, beobachten weiter, lassen sich von den vorderen Kampfgruppen überschießen oder von diesen aufnehmen; ev. müssen sie seitwärts ausweichen. Das Feuer der vorderen Kampfgruppen darf auf keinen Fall behindert werden. Späher sind notwendig, wenn die Angriffsgrundstellung ziemlich weit ab vom Feind, das Gelände unübersichtlich ist und zahlreiche Deckungen vorhanden sind, die dem Gegner als Versteck dienen können. Späher brauchen nicht vorgeschickt zu werden, wenn die Angriffsgrundstellung sehr nahe am Feind (ev. gleichzeitig Sturmausgangstellung) ist, wenn das Gelände flach und offen und keine Deckungen vorhanden, sodaß jeder Führer von seinem Platze aus dasselbe sieht wie Späher; und wo diese nur das eigene Feuer behindern würden.

Die Bereitstellung des Zuges für den planmäßigen Angriff.

Der Zug marschirt unter dem Schutze der Nahsicherung, wie bereits weiter vorne unter „Bereitstellung“ geschildert, in seinen Abschnitt. Der Zug liegt gruppenweise verteilt (zum Schutz gegen überraschend einsetzendes Art.-Feuer) in Deckung ab. Der Zugführer rekognosziert den zugewiesenen Abschnitt, sieht sich das Gelände an und überlegt sich die Durchführung des Angriffes, damit er anschließend den Gruppenführern die Plätze für die Bereitstellung anweisen und seinen Angriffsbefehl geben kann. Bei der Rekognoszierung begleitet ihn seine Gefechtsordonnanz. Kein Führer soll im Ernstfalle alleine im Gelände herumlaufen.

Sobald der Zugführer über alles im klaren ist, läßt er durch seine Gefechtsordonnanz die Gruppenführer holen. Jeder Gruppenführer nimmt einen Mann als Gefechtsordonnanz mit; diese Ordonnanzen — und nicht die Gruppenführer — holen nach der Befehlsausgabe die Gruppen nach vorne, damit nicht soviel Zeit verloren wird, wie wir nachher sehen werden. Der Zugführer begibt sich mit den Gruppenführern an einen gegen Sicht gedeckten Platz, der möglichst in der Mitte des Abschnittes liegt und von dem aus man das Angriffsgelände und den Bereitstellungsraum übersieht.

Die Ordonnanzen liegen weiter rückwärts oder seitwärts — nicht in unmittelbarer Nähe des Kaders — in Deckung ab. Auch der Zugführer soll mit seinen Gruppenführern nicht so eng gedrängt zur Befehlsausgabe abliegen — keinen Klumpen bilden — wie man es so oft sieht. Gerade hier ist zu vermeiden, sich dem Gegner zu zeigen. Der Zugführer gibt nun den Befehl für die Bereitstellung und den Angriff gemäß F. D. 75. Zum Schluß läßt er sich die Befehle wiederholen; wenn jeder über die Durchführung im klaren und nichts mehr zu fragen ist, begeben sich die Gruppenführer in ihren Abschnitt, um sich zu orientieren; während dieser Zeit holen die Ordonnanzen die Gruppen und führen sie auf die von den Gruppenführern angegebenen Plätze in Deckung.

Die Gruppenführer geben nun ihrerseits die Befehle und stellen sich bereit, wie bei den „Gruppenaufgaben“ geschildert. Sobald alle Gruppenführer „bereit“ gemeldet haben, meldet der Zugführer an den Kp.-Kdten.: z. B. „I. Zug bereit.“

Der planmäßige Angriff des Zuges.

Unter dem Schutze der Nahsicherung bricht der Zug in der befohlenen Gliederung aus der Bereitstellung nach der Uhr, auf Zeichen oder mit der Feuereröffnung zum Angriff vor.

Hat der Gegner die Bereitstellung vorher erkannt, so wird die Feuereröffnung mit Beginn der Bewegung notwendig. Zuerst machen alle Gruppen große Sprünge aus der Deckung heraus, um das feindliche Sperrfeuer zu unterlaufen. Das weitere Vorgehen wird gemäß dem gegebenen Detailbefehl durchgeführt.

Oft wird das Vorgehen durch das Feuer eines nicht erkennbaren Gegners aufgehalten. Es wird dann notwendig gegen Stellen im Gelände zu schießen, wo der Feind vermutet wird (Büsche, Hecken, Waldränder, bewachsene Felder, vernebelte Geländeteile). Jeder Feuerstoß, der nicht auf sicher erkannten Feind gerichtet ist, bedarf besonders ruhiger Ueberlegung, damit der Munitionseinsatz gerechtfertigt und planloses schießen vermieden wird. Die Feuerleitung überläßt der Zugführer im allgemeinen seinen Gruppenführern; er übernimmt sie selbst oder greift ein, sobald es ihm notwendig erscheint. Im übrigen verweise ich, was Feuerunterstützung, Feuer und Bewegung anbelangt, auf meine Ausführungen in der Gruppenausbildung.

Es muß eine ständige Sorge des Zugführers sein, die Verbindung mit dem Kompaniekommandanten, den Nachbarn und ev. zugeteilten automatischen Waffen aufrecht zu erhalten; er hat immer an die Aufklärung zu denken und für Flankenschutz zu sorgen. Ferner hat er darauf zu achten, daß die rückwärtigen Reservegruppen sich vor dem Einbruch in den Feind rechtzeitig heranschieben, damit die nötige Stoßkraft versammelt ist, um den Sturm durchzuführen. Vor dem Sturm werden noch einmal alle Feuermittel auf den Schwerpunkt — Einbruchsstelle — zusammengefaßt, um Feuer und Stoß in Einklang zu bringen. Dazu bedarf es, wie bei der Angriffsbewegung, eines Feuerplanes. Das Zeichen zum Vorverlegen des Feuers der zugeteilten automatischen Waffen und der Art hat rechtzeitig zu erfolgen, um eigene Verluste zu vermeiden. Beim Sturm selbst ist der Zug im allgemeinen auf seine eigenen Mittel angewiesen, das heißt auf das Feuer seiner leichten Maschinengewehre und dasjenige von Schützen, die gegebenenfalls im Vorgehen schießen und Handgranaten werden. Die gesamte verfügbare Stoßkraft des Zuges wird auf die Einbruchsstelle — Schwerpunkt — entsprechend gegliedert, angesetzt und zusammengefaßt. Es ist nicht richtig, wenn eine Füsiliergruppe allein strümt, wie man das häufig sieht. Die Entscheidung fällt durch die blanke Waffe E 237. Der Zugführer macht den Sturm in vorderster Linie mit.

Nach dem Sturm erfolgt die Erweiterung der Einbruchsstelle, Neuordnung der Verbände, Wiederherstellung der Tiefengliederung, Verbindung mit Kp.-Kdt., den zugeteilten automatischen Waffen und den Nachbarn. Wenn nach dem Auftrag nicht weiter vorgestoßen werden soll, ist die gewonnene Stellung sofort einzurichten und bei Gegenstößen des Feindes zu halten.

Der Angriff des Zuges aus der Bewegung heraus.

F. D. 232—243.

Häufig wird der Zugführer mit der Richtungsgruppe vorgehen, um selbst die Lage zu erkunden, zu beurteilen, den Entschluß zu fassen und den Befehl zu geben. Besteht die Gefahr eines plötzlichen Zusammenstoßes mit dem Feinde oder liegt der Geländeabschnitt unter starkem feindlichem Feuer, gehört der Zugführer zum Gros des Zuges. Man muß grundsätzlich unterscheiden, ob es sich um einen vorbereiteten Angriff aus einer Bereitstellung heraus handelt, wo alle Befehle vorher gegeben werden, oder um einen Angriff aus der Bewegung heraus bei noch ungeklärter Lage, wo die Befehle in der Hauptsache erst unterwegs gegeben werden können. Sind Späher voraus, so folgt der Zug je nach Lage, feindlicher und eigener Waffenwirkung, Gelände, Fliegetätigkeit und eigener Absicht in entsprechender Gliederung, wie sie im neuen Exerzierreglement in den Ziffern 229—231 vorgeschrieben ist. Im unübersichtlichen und bedeckten Gelände mit schlechtem Schußfeld werden die Lmg.-Gruppen meist zurückgehalten bis das Gelände für

sie wieder günstiger wird. Das erste Vorgehen muß schon von Feuer-
schutz (M. G. und Art.) überwacht werden, sodaß jederzeit das Feuer
auf die erkundeten oder neu auftauchenden Ziele eröffnet werden kann.
Glaubt der Zugführer den Feind überraschen zu können, so wird er
sich die Feuereröffnung vorbehalten. Sind dem Zugführer ausnahms-
weise M. G. unterstellt, so macht er den betreffenden Führer mit seiner
Absicht bekannt und gibt ihm die Befehle zuerst, weil er für das Er-
kunden der Feuerstellungen etc. längere Zeit braucht, als die Infan-
terie für ihre Vorbereitungen. Die Anweisung eines allgemeinen Stel-
lungsraumes — nicht eines bestimmten Platzes — wird meist notwendig
sein, um Feuer und Bewegung in Einklang zu bringen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß von den M. G. nicht
soviel Aufgaben verlangt werden; 1—2 Aufgaben dürften genügen. Das
weitere Vorgehen, siehe E 282—284; F. D. 232—243.

Der Geländeabschnitt, in welchem der Angreifer sich vor dem
feindlichen Widerstand zu größerem Feuerschutz gezwungen sieht,
wird zur Angriffsgrundstellung. Von hier beginnt der Angriff, plan-
mäßig auf das Ziel des Sturmes hinzuarbeiten.

Im Begegnungsgefecht fällt die schwerwiegende Entscheidung, ob
der Angriff auch weiterhin durch rasches Handeln dem Feinde zuvor-
kommen kann, oder ob der Feind bereits in Stellung gegangen ist
und dadurch zum schrittweisen Vorgehen — planmäßigen Angriff —
zwingt.

Der Angriff verzichtet auf das Zuvorkommen und wird — wie vorher
geschildert — zum vorbereiteten Angriff. F. D. 234.

2. Der Reservezug E 250—251, 277.

Jeder Führer ist verpflichtet, eine Reserve auszuscheiden. Die
Reservezüge dienen in der Regel zur Erhaltung der Angriffskraft der
Kampfkompagnien (frontal oder umfassend) bis und mit dem Sturm
und sind als Ersatz von abgekämpften Kampfgruppen und -Zügen
notwendig. F. D. 222. Auch die Reserve muß die Angriffszeit, Richtung,
Ziele — ev. Hauptfeuerstationen — und die Einbruchstelle wissen.

Ueber das Verhalten des Reservezuges und die vom Zugführer
zu treffenden Maßnahmen geben Ziffer 250 und 251 des Exerzier-
reglementes klare Auskunft. Es kann notwendig werden, einzelne
Teile des Reservezuges, z. B. die Lmg.-Gruppen zur Feuerunterstützung
vorgehender Kampfzüge oder als Flankenschutz vorübergehend ein-
zusetzen. Der Reservezug folgt im allgemeinen in der Richtung des
bestimmten Schwergewichtes; wird das Schwergewicht verlegt, muß die
Reserve zeitig hinter den neuen Schwerpunkt verschoben werden. Der
Abstand von den vorderen Kampfzügen richtet sich nach dem Gelände
(offen, durchschnitten, bedeckt), dem Auftrag und dem Vorwärts-
kommen der Kompagnie. Das feindliche Feuer und die Flieger dürfen
nicht Anlaß sein, daß der Zug zum Eingreifen und Sturm zu spät kömmt.

Desto näher sich die Kampfzüge an die Sturmausgangsstellung und die beabsichtigte Einbruchstelle herangearbeitet haben, desto rascher muß der Reservezug folgen und aufschließen.

3. Die Kampfkompanie E 260—295, 450, 452; F. D. 231—243.

Der Kp.-Kdt. bestimmt die Art des Einsatzes der Kp. nach Auftrag, Lage, Gelände und den verfügbaren Kampfmitteln. Er führt die Kp. durch Befehle und Zeichen, die er an die Führer der Züge und ihm unterstellten Waffen gibt. Die Aufträge an die Gefechtsaufklärung und Sicherung erteilt der Kp.-Kdt. vor Beginn des Kampfes — vor der Bewegung.

Sobald das geschlossene Vorgehen der Kp. nicht mehr zweckmäßig ist, befiehlt der Kdt. die entsprechende Entfaltung. Ist die Lage noch ungeklärt, wird er (außer der Aufklärung) nur schwache Teile nach vorne nehmen und die Hauptkraft fest in der Hand behalten. Desto klarer die Lage, desto eher wird er die Entfaltung so vornehmen, wie sie für die Durchführung des Angriffes erforderlich ist. Beim Eintritt in den Kampf ist derjenige im Vorteil, der zuerst gefechtsbereit ist und sich das Gelände zunutze zu machen versteht und sich damit die Freiheit des Handelns zu wahren weiß. Von größter Wichtigkeit ist es, bald Klarheit darüber zu gewinnen, ob man tatsächlich auf ansehnliche Kräfte des Feindes gestoßen ist. Oft wird es sich nur um Verschleierungstruppen handeln, die geschickt verzögern oder tiefgegliedert aufgestellt sind; man soll sich nicht zur vorzeitigen Entwicklung zwingen lassen — kein Verausgaben und vorzeitiger Verbrauch der Kräfte, kein überhasteter Einsatz der Reserve. Die erste Vorwärtsbewegung muß schon durch M. G., ev. Art. überwacht werden. Der Standort des Kdten wird zunächst vorne sein, um selbst zu erkunden und zu beurteilen.

Der Angriffsbefehl des Bataillons für das Begegnungsgefecht enthält für die Kp. folgendes: Orientierung über den Feind und die eigene Truppe, eigene Absicht, bisherige Erkundungs- und Aufklärungs-Ergebnisse, den Auftrag; die Angriffsrichtung, Ziele und ev. das Schwergewicht (meist wird das Schwergewicht erst im Verlaufe des Begegnungsgefechtes bestimmt werden können); ferner die Orientierung über die Feuerunterstützung, sowie die besonderen Anordnungen und Mitteilungen F. D. 75. Beim planmäßigen Angriff wird außerdem angegeben: Bereitstellungsraum, Abschnittsgrenzen, Gefechtsstreifen, Angriffsbeginn und das Schwergewicht.

Nach der notwendigen Rekognoszierung, Beurteilung der Lage und Entschlußfassung, gibt der Kp.-Kdt. seinen Angriffsbefehl. Am vorteilhaftesten ist die Ausgabe eines Gesamtbefehles an die versammelten Zugführer und Führer der zugeteilten Waffen. Oft zwingt aber die Lage zur Anwendung von Einzel- und Teilbefehlen E 275; dies wird im Begegnungsgefecht — beim Angriff aus der Bewegung heraus — meist der Fall sein. Der Angriffsbefehl für die Züge E 276, für die zugeteilten M. G. E 452.

Der Kp.-Kdt. bezeichnet die Kampfzüge, die Gliederung (Zwischenräume und Abstände unter den Zügen), etwaige Staffeln und die Kp.-Reserve. Sein Angriffsbefehl enthält: Orientierung über den Feind und die eigene Truppe, eigene Absicht und den Auftrag an die Unterführer; ferner die bes. Anordnungen und Mitteilungen (F. D. 75). Er bestimmt die Bereitstellungsräume, Abschnittsgrenzen, Stellungs- und Feuerräume, Angriffsbeginn (ev. Feuereröffnung und Hauptfeuerstationen), Angriffsrichtung und Ziele, Feuer und Bewegung in großen Zügen und den Schwerpunkt. Er weist den Unterführern die Aufgaben zu und orientiert sie über den eigenen und zugeteilten Feuerschutz. Er trifft Maßnahmen für den Flanken- und Fliegerschutz, für Verbindung, Uebermittlung und den Munitionsersatz. Er gibt seinen eigenen Standort und die Meldeaxe bekannt.

Meist wird der Kp.-Kdt. seine Befehle noch nicht für den ganzen Verlauf des Angriffs geben können. Eigene und feindliche Feuerwirkung, das Gelände und das Nachfolgen der zugeteilten Waffen wird für das Fortschreiten des Angriffs maßgebend sein und zunächst nur ein abschnittsweises Vorgehen ratsam erscheinen lassen. Die Leitung des Kampfes behält der Kp.-Kdt. in der Hand, um Feuer und Bewegung in Einklang zu bringen. Im Verlaufe des Angriffes muß er seinen Standort dort haben, wo er den Feind am besten beobachten kann, wo er das Gelände übersieht, wo er Verbindung mit den Kampfzügen, dem Feuerschutz, den Nachbarn, seiner Reserve und dem Bataillon hat; dies wird natürlich selten alles gleichzeitig möglich sein; er wird seinen Standort je nach momentaner Wichtigkeit der einzelnen genannten Punkte richten. Auffallende Geländepunkte sollen als Standort vermieden werden.

Desto näher die Kampfzüge sich an den Feind herangearbeitet haben, desto klarer werden sich die Widerstände abheben; hierin lenkt der Kp.-Kdt. das Feuer der zugeteilten Waffen. Die Wirkung wird ihm die Einbruchsstelle vorzeichnen. Feuer und Stoß werden auf die Einbruchsstelle zusammengefaßt (wie beim Kampfzug geschildert). Es darf jedoch nicht unterlassen werden, den Gegner rechts und links von der Einbruchsstelle durch Feuer niederzuhalten.

Das Verhalten der Züge E 278, 279, 282—284; die Aufgaben des Feuerschutzes E 280, 281, 286—289, 447—450, 453; Feuer und Bewegung E 290; Flankenschutz E 285, 465; Fliegerschutz und Abwehr F. D. 55 bis 63. Das Verhalten der Reserve E 277. Die Reserve braucht der Kp.-Kdt. zur Ausfüllung von großer Lücken, zum vorübergehenden Feuer- und Flankenschutz, zur Verstärkung der Stoßkraft (frontal und flankierend), zur Erweiterung der Einbruchsstelle, zur Umfassung, zum Auffangen von Gegenstößen, zur Ablösung abgekämpfter Züge. Die Reserve darf nicht zu früh verausgabt werden. Beim Sturm ist der Kp.-Kdt. so weit vorne, als es das Zusammenwirken aller Teile (Kampfzüge, Feuerschutz und Reserve) gestattet. Unter Umständen ist sein persönlicher Einsatz an gefährdeter Stelle erforderlich. Im Ernstfalle

wird der Kp.-Kdt. noch besondere Stoßtrupps (gewandte, schneidige und erfahrene Leute) ausscheiden, die er gegen schwierige und hartnäckige Widerstandsnester einsetzt oder zu besonderen Aufgaben verwendet. Die Stoßtrupps bestehen aus besten Handgranatwerfern, guten Schützen und (1—2) Lmg. Ihre Führer sind besonders geeignete Offiziere oder Unteroffiziere. Der Sturm E 291, 464.

Der Einbruch selbst wird meist aus eigenem Entschluß der vordersten Unterführer — daher selten einheitlich — erfolgen. Unmittelbar unterstützt durch das Feuer der Lmg. — leichter Minenwerfer und Gewehrgranaten — stürmen die vordersten Teile an den Feind heran und zwingen ihn mit der Handgranate zum letzten Male in Deckung und brechen gleich darauf mit der blanken Waffe in die feindliche Stellung ein. Die Lmg. feuern bis zum letzten Augenblick von überhöhenden Stellungen oder in der Bewegung und eilen nach gelungenem Einbruch — oder sobald sie nicht mehr schießen können — nach, um den weiteren Angriff zu unterstützen und feindliche Gegenstöße abzuwehren. Der an schmaler Stelle erzielte Einbruch ist zu erweitern und auszubauen. Es muß vorher bestimmt sein, wer nach den Seiten aufrollt, wer weiter durchstößt — verfolgt — und wer in der gewonnenen Stellung bleibt. Die Fühlung mit dem Feinde muß unter allen Umständen aufrechterhalten werden. Der Moment des Einbruchs in die feindliche Stellung ist der gefährlichste — der Moment der Schwäche. Sobald der Nahkampf beginnt, hört der Feuerschutz auf. Teile der automatischen Waffen beginnen mit Stellungswechsel. Die rückwärtige Führung wird über die wirkliche Lage vielfach im unklaren sein. Daher Meldung nach rückwärts, auch wenn es gut vorwärtsgeht. Durch Anstrengung, Verluste und Vermischung der Verbände ist die Stoßkraft gewöhnlich vorübergehend herabgesetzt und die Sturmtruppe ermüdet. Diese Zeitspanne erfordert von allen Führern besondere Aufmerksamkeit, Umsicht und Tatkraft. Jede eroberte Stellung wird unverzüglich zur Abwehr von Gegenstößen besetzt und eingerichtet. Alsdann muß aber der Kampf weiter in den Feind hinein und durch den Feind hindurch fortgesetzt werden, E 292. Dies richtet sich nach dem Auftrag, ob das Ziel scharf begrenzt oder ein Durchstoß — Durchbruch — befohlen, bzw. beabsichtigt ist.

Läßt sich der Stoß wegen des erneuten oder verstärkten feindlichen Widerstandes nicht weiterführen, oder ist dies mit den noch vorhandenen Kräften oder wegen der Umgruppierung oder Munitionsmangel des Feuerschutzes vorübergehend nicht möglich, so wird das gewonnene Gelände behauptet und provisorisch eingerichtet, F. D. 241, E 295.

Sobald der umgruppierte Feuerschutz wieder genügend wirksam und neue Kräfte heran geführt worden sind, der feindliche Gegendruck geringer oder sich sonst eine Möglichkeit bietet, wird der Stoß nach der Tiefe unter Zusammenfassung des Feuers auf die einzelnen Widerstandsnester, weitergeführt, E. 292—294.

Ist im Angriffsbefehl gesagt, daß der Durchstoß — der Durchbruch

— erzielt werden soll, so muß die Bewegung in Fluß gehalten werden.

Der Kampf durch die Tiefe der feindlichen Stellung besteht aus zahlreichen Einzel-Kampfhandlungen. Selbsttätigkeit der Unterführer und unbeugsamer Angriffswille des Einzelnen ist hier besonders notwendig. Wo es das Gelände oder die geringe feindliche Feuerwirkung gestatten, drängen die Stoßgruppen in der allgemeinen Angriffsrichtung weiter, ohne sich durch die einzelnen Widerstandsnester lange aufhalten zu lassen; die Vernichtung umgangener Widerstandsnester ist grundsätzlich Sache der nachfolgenden Abteilungen. Einsatz der Stoßkraft dort, wo es am besten vorwärtsgeht. Die zu umgehenden Widerstandsnester müssen durch Feuer niedergehalten werden, während eigene Abteilungen vorbeistoßen. Gewinnt während eines Angriffes der Nachbar schneller Raum nach vorwärts, so kann es sich empfehlen, dort rückwärtige Teile der eigenen Kp. vorzuführen, um von der Seite her den überwiesenen Gefechtsstreifen von Widerstandsnestern zu säubern und aufzurollen.

Die schweren Infanteriewaffen und die rückwärtigen Abteilungen haben die Pflicht, Flanken und Rücken der Durchstoßenden zu decken und dementsprechend heranzubleiben. Der Angriff — Durchbruch — muß von hinten durch Feuer und Zuführung von frischen Kräften genährt werden. Ist dies nicht der Fall — oder nicht möglich — so verzehrt sich die Truppe beim Kampf in der Tiefenzone bald. Die Verfolgung E 294, 467.

Mit stärkeren feindlichen Gegenangriffen, Angriffen feindlicher Flieger und Kampfswagen ist beim Durchstoß stets zu rechnen und sich danach zu verhalten. In diesem Falle werden sofort günstige Deckungen und Stellungen besetzt, um den Gegenangriff aufzuhalten und zu vernichten. Sobald dies geschehen und wieder neue Kräfte herangeführt sind, wird weiter vorgestoßen. So wechseln bei der Durchführung fast jedes Kampfes die Maßnahmen für den Angriff und die Verteidigung je nach der Lage.

Ist der Gegner einmal geworfen, darf er nicht mehr zur Ruhe kommen. Schärfstes Nachdrängen aller Gruppen und Abteilungen. Vernichtung des Gegners mit dem Feuer, wo er lohnende Ziele bietet. Nach der Verfolgung müssen die Verbände geordnet, die Tiefengliederung wiederhergestellt und wieder klare Befehlsverhältnisse geschaffen werden. Neuorientierung und Befehlsausgabe erforderlich. Regelung des Munitionsersatzes E 324, 467. Das gewonnene Gelände wird eingerichtet und behauptet. Verbindung mit dem Bat. und den Nachbarn aufnehmen. Ausscheiden von Reserven; neue Verteilung des eigenen und zugeteilten Feuerschutzes.

Das Verhalten der Kp. nach dem Sturm E 292, 293, 295.

Bei einem eigentlichen Durchbruch wird selten eine Kompanie oder ein Bataillon den ganzen Angriff — Durchstoß — in vorderer Linie mitmachen, sondern nur bis zu einem bestimmten Ziel und dort werden neue

Kräfte eingesetzt. Die bisherige Sturmtruppe wird dann meistens Reserve oder erhält eine andere Aufgabe zugewiesen.

4. Die Reserve-Kompagnie E 493; F. D. 222.

Ihre Aufgaben sind die gleichen, wie beim Reservezug angegeben. Sie erhält den Platz, den Abstand in welchem sie folgen soll und die Aufgabe vom Bataillonskommandanten zugewiesen. Eine einheitliche Reservekompagnie ist vorteilhafter als eine solche, die aus Zügen verschiedener Kompagnien zusammengesetzt ist, E. 493. Führer von Reservekompagnien werden häufig in die Lage kommen, selbständig handeln zu müssen. Der Kdt. trägt die Verantwortung.

Gefechtsmäßige Aufgabe für Zug- und Kompagnie E 14—16.

Alle bisher aufgeführten Aufgaben finden sinngemäße Anwendung. Als Einleitung ist eine Theorie des Kp.-Kdtn. über die Begriffe und Grundsätze des Felddienstes notwendig.

Aufgaben für den Angriff.

1. Die Organisation der Kompagnie für das Gefecht.
2. Der Anmarsch; geschlossen, als Fliegermarsch (ohne und mit Feuer des Gegners; im offenen, durchschnittenen und bedeckten Gelände; am Tage, in der Nacht und im Nebel; ohne und mit aufgesetzter Gasmasken).
3. Die Entfaltung und Entwicklung.
4. Die Aufklärung und die Sicherung.
5. Flankenschutz, Fliegerdeckung und -Abwehr, Verbindung mit Nachbar, Standorte der Führer, Augenverbindung.
6. Die Bereitstellung zum frontalen und Flankenangriff; in jedem Gelände, am Wald und Ortsrande (am Tage, in der Nacht, im Nebel und mit Gasmasken). Es ist anzugeben, ob und was für feindliches Feuer vorhanden; Stärke des Feuers und woher es kommt.
7. Gliederung zum Angriff; Kampfzüge, Staffeln und die Reserve, Standorte der Führer, Verbindung und Uebermittlung.
8. Der Angriffsbefehl (Kp.-Kdt. und Zugführer).
9. Vorbereiten zum Angriff nach der Uhr, Zeichen, Signal oder mit Feuerbeginn.
10. Vorgehen im Zwischengelände; Gliederung, Feuereröffnung, Feuerstationen, Nachrichtenmittel, Meldeaxe, Augenverbindung, Zusammenarbeit mit zugeteilten Waffen; Angabe ob Gegner noch intakt oder nur teilweise und wo.
11. Schwenkungen und Frontveränderungen einzelner Teile beim Vorgehen; besondere Lage hierzu angeben.
12. Feuer und Bewegung.
13. Die Sturmausgangsstellung; Angriff auf eine Ortschaft, Wald, Feldbefestigung.

14. Sturm und Einbruch.
15. Durchstoß durch die Tiefe der feindlichen Stellung mit Angabe der einzelnen Widerstandsnester und Verhalten der Abteilungen; Wechsel der Aufgaben.
16. Der Einsatz der Reserve; Feuer- und Flankenschutz; Erweiterung der Einbruchsstelle, Umfassung, Ausfüllen einer Lücke, Gegenstoß; Bezug einer Aufnahmestellung.
17. Die Verfolgung (muß im Angriffsbefehl — oder nach dem Einbruch — ausdrücklich befohlen werden; die Truppe läuft sonst Gefahr, in eigenes Feuer zu kommen).
18. Verhalten und Gliederung nach dem Einbruch; Gegenstoß des Feindes einsetzen lassen.
19. Verhalten nach beendeter Verfolgung.
20. Einrichten der gewonnenen Stellung (Führung mit dem Gegner, Deckungen mit Front Feind umbauen, Erdarbeiten, Hindernisse, Schußfeld, Unterschlüpfe, Verbindung, Beobachtungs- und Befehlsstellen, Tiefengliederung, Feuerplan, Fliegerdeckung und -Abwehr, Flankenschutz, Munitionersatz, Verbindung mit Bataillon und den Nachbarn, neue Verteilung des Feuerschutzes, Verpflegungsnachschub).
21. Durchsuchen von Ortschaften und Wäldern.
22. Verhalten bei Fliegerangriff.
23. Verhalten bei Tankangriff.
24. Uebergang über einen Wasserlauf (Erkundung der Uebergangsstellen, Zufahrts- und Anmarschwege, Material (Holz, Fässer, Kähne etc.), Bereitstellen des Materials, Bereitstellung der Truppe, Beginn des Uebergangs, Bau von behelfmäßigen Uebergängen und Stegen. Feuerunterstützung, Fliegerdeckung.
25. Vorbeistößen an anderen Kampftruppen zu ihrer Entlastung.
26. Automatischer Gegenstoß.
27. Gefechtsmäßige Ablösung von Kampftruppen in vorderer Linie.
28. Durchschreiten von Batteriestellungen (in Einerkolonne durchschlängeln; rasch vorwärts).
29. Ausfall einer eingeschlossenen Kp. (im offenen durchschnittenen, und bedeckten Gelände, in einer Ortschaft, Stützpunkt etc.).
30. Verhalten und Einsatz als Bat.-Reserve; Verschieben hinter einen andern Flügel.
31. Bereitstellung und Angriff aus einer Vorpostenaufstellung heraus. Die Sicherungsorgane bleiben auf ihren Plätzen, bis der Angriff über sie hinweggeschritten ist.
32. Bereitstellung und Angriff aus einer Verteidigungsstellung heraus; die Vorpostierungen sichern die Bereitstellung und bleiben auf ihren Plätzen, bis die Angriffstruppe ihre allgemeine Linie überschritten hat; ihr weiteres Verhalten je nach Befehl.
33. Kp. wird auf dem Marsche von mehreren Fliegern angegriffen. Es muß vorher bestimmt sein, in welche Richtung (vorwärts,

seitwärts, rückwärts) die einzelnen Züge in Deckung zu springen haben. Augenverbindung zum Kp.Kdtn. Wenn Flieger sehr niedrig und längere Zeit über der Truppe bleiben, ausnahmsweise mit Lmg. schießen (am Karren, Baum, Häuserecke oder sonstigen Deckung).

34. Kp. erhält auf der Marschstraße überraschend Art.- oder M. G.-Feuer. Je nach Lage vorübergehend in Deckung oder im Zwischengelände ausweichend in entsprechenden Formationen weiter vorgehen. Genaue Befehle des Kdtn. erforderlich.

Im übrigen sinngemäße Anwendung der in den bisherigen Artikeln beschriebenen Aufgaben.

In der nächsten Nummer folgt: Zug und Kompagnie in der Verteidigung.

Funker im Manöver 1930.¹⁾

Von Hptm. *Mahler*, Kdt. Funker Kp. 1.

Durch die Kommandierung der Funker-Kpn. 1 und 2 zu den Manövern 1930 der 1. resp. 3. Div. hatte die Funkertruppe zum erstenmal die willkommene Gelegenheit, in kriegsmäßigen Verhältnissen und unter Einhaltung aller reglementarischen Bestimmungen im Kp.-Verband zu arbeiten.

Ich referiere im folgenden hauptsächlich über die Funker Kp. 1, dabei kann vorausgesetzt werden, daß der Manöverbetrieb der Funker-Kp. 2 von dem unsrigen nicht wesentlich verschieden war.

Ich beginne mit der Selbstkritik und entnehme in erster Linie einer Zusammenstellung unserer Manövertelegramme, daß wir durchschnittlich von der Niederschrift des Klartextes durch den Absender bis zur Quittung des Empfängers (Zustellung des Klartextes) mit einer Geschwindigkeit von 1 bis maximum 4 Klartext-Zeichen pro Minute übermitteln. Dabei gelten diese Zahlen nur für normalen Verkehr und fehlerlose Chiffrierung, wir wollen deshalb auf unsere effektiven Leistungen noch gar nicht stolz sein. Wenn ich den Lauf eines uns zur Uebermittlung gegebenen Tg. verfolge, stoße ich auf die vielerorts noch mangelnde grundlegende Erkenntnis, daß wir eine Truppe zur Uebermittlung von Tg. vom *Absender* bis zum *Empfänger* sind, wobei der radiotelegrafische Verkehr lediglich eine Teilfunktion unserer Aufgabe ist.

Ich sehe folgende Möglichkeiten der Verbesserung unserer Leistungen: *Sta. Standort* und *Protokollbureau* müssen so nahe wie möglich beeinander und beim zugehörigen Kdo.-Posten sein. Die bei uns Funkern allzu beliebte Rücksicht auf gute Unterkunft darf bei der Wahl unserer technischen Standorte keine Rolle spielen. Sind bei einem Stab mehrere Fk.sta. zugeteilt, ist in Sicht- und Rufweite des Kdo.-Postens ein zentrales, durch einen Of. kommandiertes Protokollbureau zu

¹⁾ Mit Erlaubnis des Verfassers und der Redaktion dem „*Pionier*“, Organ des Eidg. Militärfunkerverbandes, Zürich, entnommen.